

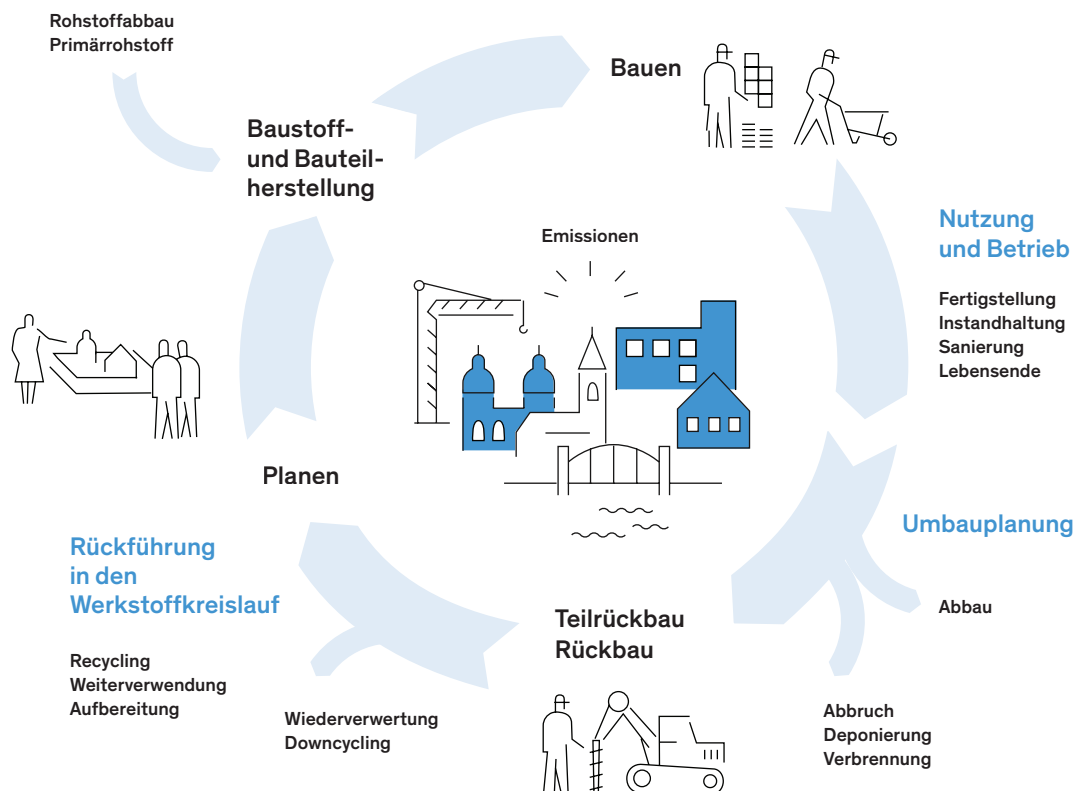
Vorbemerkung

Das Bauen gehört weltweit zu den ressourcenintensivsten Wirtschaftszweigen und bietet gleichzeitig große Einsparpotenziale. In Deutschland beansprucht die gebaute Umwelt jährlich mehr als 50 Prozent der verbrauchten Ressourcen, produziert über 50 Prozent des gesamten Abfalls und gehört gleichzeitig zu den energieintensiven Branchen. Dem Bauwesen kommt daher eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung von Ressourceneffizienz und Klimaschutz zu. Den Herausforderungen endlicher Rohstoffe, umweltschonenden Bauens und der Transformation der Branche müssen sich die Bauschaffenden stellen – sozial gerecht, qualitativ hochwertig, technisch ausgereift und ökologisch sowie wirtschaftlich nachhaltig.

In die aktuelle Debatte zur Erreichung der Klimaziele müssen sich alle Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette einbringen – Planer und Architekten, Ingenieure, Unternehmen der Bau-, Immobilien- und Wohnungswirtschaft und nicht zuletzt die Politik.

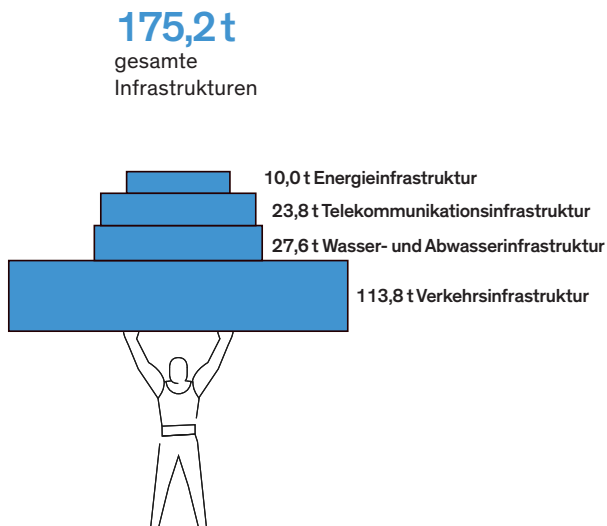
Kreislaufwirtschaft Bauen

Quelle: Bundesstiftung Baukultur 2019



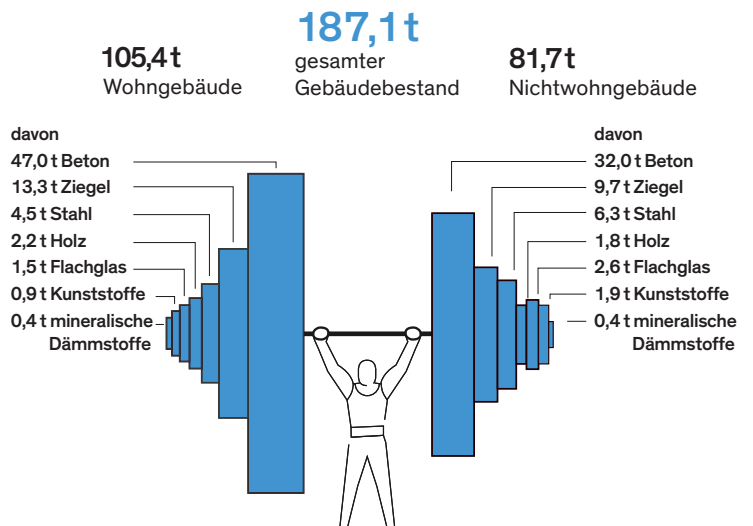
Materiallager Infrastrukturen pro Einwohner in Deutschland 2010/11

Quelle: Wuppertal Institut 2017



Materialbestand Gebäude pro Einwohner in Deutschland 2016

Quelle: Wuppertal Institut 2017



These

1. Baustoffe – ressourceneffizient einsetzen!

Begrenzte natürliche Ressourcen, die Notwendigkeit der Minimierung des CO₂-Ausstoßes sowie die Rohstoffknappheit bedingen steigende Rohstoffpreise, Material- und Beschaffungskosten. Dies zwingt zu einem aktiven und fallweise proaktiven Handeln: Die zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen müssen bestmöglich unter den Gesichtspunkten einer schonenden Entnahme, einem effizienten Einsatz, der Vermeidung von Umweltbelastungen sowie dem Schutz des Ökosystems verwendet werden.

Baustoffe und -produkte müssen so hergestellt werden, dass sie eine lange Nutzbarkeit haben und in einem zirkulären Wirtschaftssystem funktionieren. Eine ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft muss sich schrittweise unabhängiger von Primärrohstoffen machen und diese durch Sekundärrohstoffe ersetzen.

Recycelbare Baustoffe, hochwertig wiederverwendbare Bauprodukte und durch Recycling gewonnene Baustoffe müssen ökologisch unbedenklich, und sortenrein trennbar sein. Im Spannungsfeld von nachwachsenden Rohstoffen und innovativen Materialien ist eine klare Klassifizierung von Baustoffen mit vergleichbaren Informationen in Hinblick auf ihre Umweltverträglichkeit, Transportwege, ethische, ökologische sowie technische Mindeststandards erforderlich.

Transparente Produktionsketten und Lebenszyklusbetrachtungen sowohl bei technischen als auch biologischen Kreisläufen im Recycling sind notwendiger denn je. Unabhängig von Einzelinteressen liegt in der Nutzung lokaler oder nachwachsender Baustoffe das Potenzial zur Stärkung der regionalen Bauwirtschaft.

Das Ettersburger Gespräch fordert den aktiven Einsatz regenerativer Rohstoffe und recycelbarer Baustoffe, um die Zukunft ressourcen- und klimaschonend zu gestalten.

These

Das Ettersburger Gespräch fordert einen Paradigmenwechsel hin zu mehr Klimaschutz und Ressourceneffizienz beim Planen, Bauen und Nutzen von Bauwerken, ein Denken in Systemen und mehr Freiraum für Innovationen.

These

Das Ettersburger Gespräch sieht sich in der Ergebnisverantwortung für ein ressourcengerechtes und recyclingfähiges Bauen – durch schnelleres, konsequenteres und interdisziplinäres Handeln, innovative Herangehensweisen sowie verbindliche Rahmenbedingungen der Politik.

2. Systeme – im Lebenszyklus betrachten!

Die Kreislaufwirtschaft verknüpft ökologische und ökonomische Chancen. Sie geht von zeitweiser Nutzung und nicht vom Verbrauch von Ressourcen aus. Der Umbau von linearen Effizienzpfaden zu einer Kreislaufwirtschaft mit erneuerbaren Energien und recycelbaren Stoffflüssen kann vor allem durch einen neuen Qualitätsanspruch, eine Minimierung der Lebenszykluskosten sowie eine höhere Wertschöpfung motiviert werden.

Klug konstruierte und flexibel anpassungsfähige Bau- und Infrastrukturen tragen dazu bei, dass entlang ihrer Lebenszyklen weniger Rohstoffe benötigt werden. Baumaterialien sollten am Ende der Nutzungsdauer weiterverwendet oder hochwertig wiederverwertet und Flächen einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Nutzungsflexible, energieeffiziente und innovative Bauwerke erfordern eine materialgerechte Planung mit einem durchdachten Gesamtkonzept sowie ein nachhaltiges Ressourcen- und Flächenmanagement. Neben dem schonenden Einsatz von Baustoffen und innovativen Herangehensweisen in der Herstellung spielen auch Instandsetzung und Rückbau wesentliche Rollen. Recycelbare Bauweisen können eine wirtschaftliche Variante und eine Investition in ein innovatives Rohstofflager darstellen. Das System einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft muss daher weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Richtlinien, Standards und geltende Vorschriften müssen sinnvoll angepasst und gleichzeitig Spielraum für Experimente geschaffen werden.

3. Nachhaltigkeit – Vorhaben integral planen und bauen!

Der gebotenen Energie-, Ressourcen- und Kosteneffizienz sowie einem sparsamen Flächenverbrauch stehen die gesellschaftlichen Herausforderungen der demografischen Entwicklung, der Digitalisierung, der Globalisierung, des Klimawandels mit der notwendigen Energiewende sowie der Mobilitätswende und Erneuerung der Infrastrukturen gegenüber. Deutschland muss diesen Anforderungen gerecht werden. Es muss insbesondere eine Vorreiterrolle bei der Emissionsbegrenzung übernehmen und die Jahresmenge an CO₂ gemäß dem Pariser Klimaschutzabkommen deutlich reduzieren.

Die umwelt- und klimapolitischen Ziele können nur durch eine ganzheitliche und integrale Planung und in einer disziplinenübergreifenden, kooperativen Anstrengung aller in Planung, Bau und Betrieb Beteiligten erreicht werden. Bereits in einer frühen Planungsphase, der sogenannten „Phase Null“, werden die Weichen für ein Bauwerk und seine Zukunftsfähigkeit gestellt. Ein hoher Nutzwert, eine hochwertige Gestaltung und Aspekte der Nachhaltigkeit sind in allen Planungs-, Bau- und Bewirtschaftungsprozessen zu berücksichtigen, um ein Bauwerk im Neubau wie auch im Bestand qualitativ und wirtschaftlich herzustellen, zu betreiben und zu verbessern.

Umweltfreundliche und nachhaltige Produkte und Verfahren, die Priorisierung des Bestandes und dessen Optimierung sowie die Klimaanpassung in den Städten sind wesentliche Beiträge zur Nachhaltigkeit im Planen und Bauen. Bestandteil aller Planungs- und Entscheidungsprozesse sollten Lebenszyklusbetrachtungen, verbindliche politische Rahmenbedingungen und langfristig verlässliche Zielsetzungen sein, die Investitionen ermöglichen und im Ergebnis hochwertiger Baukultur vermittelnd in die Gesellschaft wirken.

Ettersburger Gespräch 2019

Das Ettersburger Gespräch ist wichtiger Impulsgeber und fachübergreifendes Forum der Bau- und Immobilienbranche. Es befasst sich mit grundlegenden Fragestellungen der Zukunft qualitätvollen Planens und Bauens. Als Ergebnis des Ettersburger Gesprächs 2019 ist dieses Strategiepapier zum Thema „Baustoffe, Systeme, Nachhaltigkeit. Ressourcen für die Zukunft des Bauens.“ vor Ort einvernehmlich beschlossen worden. Es richtet sich an Bauschaffende und die Politik.

Partner

Bundesstiftung Baukultur, Potsdam
Förderverein Bundesstiftung Baukultur, Berlin
bauforumstahl, Düsseldorf
Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen, Bonn
Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, Berlin
InformationsZentrum Beton, Berlin/Erkrath
Zentralverband Deutsches Baugewerbe, Berlin
VHV Versicherungen, Hannover